



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Mensch in der Berufsarbeit

Blume, Wilhelm

Berlin, 1949

Der Garten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95054](#)

sein. Feuchte und Wärme hatten sie aufschwellen lassen und ihre Blätter strotzend gemacht.

„Demnach muß sie reich an Kräften und ein wahrer Wunderapfel sein“, folgerte ich und setzte mit Liebe und Bewunderung die feine, fünffach gezipfelte Blüte an, aus deren Mitte der gelbe Kegel der Bestäubungsanlage aufragt. Zeichnend und dem Gärtner zuhörend, kam ich mir nun schon wie ein Gartenbauschüler vor, nur daß ich statt des Spatens den Bleistift führte.

„Die Tomate bereitet in ihrem Saft die Vitamine A, B und C, aber auch organische Mineralstoffe und Metalle. Ihr Kupfer hilft der Blutbildung, ihr Radiumgehalt ist dem mancher Mineralwässer an Wirkung ähnlich. Ihre Fruchtsäuren zeichnen sich durch edle Eigenschaften aus. Sie verscheucht Mangelkrankheiten. Für die Kinder ist sie ein Segen: sie bekommen sie roh zu essen, die Säuglinge den ausgepreßten Saft, der bei ihnen trefflich anschlägt. Und die Älteren mit ihren Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Kreislaufstörungen haben an ihr eine heilsame Krankenkost. Die besten Kräfte des Weltalls, Erde und Sonne, haben sich in ihrem Apfel vermählt. Darum ist sie ein wahrhafter Liebesapfel der Schöpfung und eine Meisterfrucht der Gärtnerkunst.“

Er sagte nicht zuviel und ich tat nicht zu wenig, indem ich mich bemühte, die schönen Bälle zu runden und ihnen ein pralles Ansehen zu geben. Mich entzückte der wunderschöne Stielansatz der Frucht und die feine Biegung des sanft geneigten Blattes. Auch gefiel mir der junge Seitentrieb am Ursprung des Blattstieles. Wie ein winziges Pflänzchen sproßte er heran. Als ich ihn aber mitzeichnen wollte, knipste Borngart ihn ab; er sei unerwünscht, da sich die Kraft des Haupttriebes nicht verzetteln dürfe; jeder gute Gärtner würde sein Vorhandensein tadeln.

Friedrich Schnack

Der Garten

Frühmorgens trete ich vor jedes Beet
und knee hin, das Unkraut auszujäten.

Indes der Klang der Glocken fernher weht,
danke ich allen, die je Gutes säten.

Dann bin ich vor die Bäume hingetreten,
und ich verharre dort wie im Gebet,
um dich, den Baum des Lebens, anzubeten,
und sprach dem Bauern nach: Die Erde steht!

Zurückgekehrt von all den irren Fahrten,
ich kehrte in des Gartens Stille ein,
dort will ich, Deutschland, deines Gartens warten,
wo jeder Halm mich mahnt: Gedenke mein!

Ich will zu guter Letzt ein Gärtner sein...
Tritt ein mit mir in Deutschlands heiligen Garten.

Johannes R. Becher